

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Abdruckpreis vierteljährl. Mk. 2.70 einschließlich des "Anzeigebblattes" in der Geschäfts-  
halle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichs-  
postanstalten. — Erscheint täglich abends mit  
Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den  
folgenden Tag.

Zu Heft 100er Quartal — Krieg über lombardischen  
Eisenbahnen bei Warendorf der Sitzung, der Eisenbahnen über den  
Verkehrsverhältnisse — hat der Reichstag seinen Beschluss  
zur Verlegung über die Verlegung der Eisenbahn auf die  
Verlegung der Eisenbahn.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel,  
Neuheide, Oberkützingrün, Schönheide,  
Schönheiderhammer, Sosa, Unterkützingrün, Wildenthal usw.**

Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 20 Pfg.  
Im Reklameteil die Zeile 20 Pfg.  
Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 40 Pfg.  
Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags  
10 Uhr, für größere Tage vorher.  
Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen  
am nächsten oder am nachfolgenden Tage  
sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben,  
ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fern-  
sprecher aufgegebenen Anzeigen.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannemann in Eibenstock.  
65. Jahrgang.

Nr. 287.

Dienstag, den 10. Dezember

1918.

## Zeitliche Begrenzung der Hauschlachtungen.

Infolge der Knappheit an Futtermitteln wird auf Anordnung des Reichsernährungsamts auf Grund von §§ 2 und 17 der Reichsfleischordnung in der Fassung der Verordnung vom 19. Oktober 1917 (RdM. S. 949) hiermit bestimmt, daß sämtliche Hauschlachtungen bis spätestens

31. Dezember 1918

durchgeführt sein müssen.

Nach diesem Zeitpunkt sind Genehmigungen für Hauschlachtungen nicht mehr zu erteilen.

Die nach dem 1. Januar 1919 noch in den Beständen befindlichen Schweine sind, abgesehen von den Fuchtschweinen, auf deren Erhaltung mit allen Mitteln hinzuwirken ist, und von noch nicht abgenommenen Vertragschweinen, möglichst ohne Verzug zur Erfüllung der Schlachtviehumlage heranzuziehen.

Ausnahmen in besonderen Fällen zu erteilen, bleibt den Kommunalverbänden vorbehalten.

Dresden, am 30. November 1918.

5468 V L A III  
5552

Arbeits- und Wirtschaftsministerium.

## Verordnung

zur Ausführung der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst über den Verkehr mit Saat- und Steckzwiebeln zu Saat- und Steckzwecken und deren Höchstpreise vom 28. November 1918.

I. Saat- und Steckzwiebeln dürfen nicht zu Speisezwecken verwendet werden.

II.

Erzeuger von Saat- und Steckzwiebeln dürfen diese nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung abgeben. Die Erteilung dieser Genehmigung wird für Sachsen dem Landeskulturrat in Dresden-N., Sidonienstraße 14, übertragen. Anträge auf Erteilung der Genehmigung sind von den Erzeugern an den Kommunalverband des Erzeugungsortes zu richten, der sie unter Begutachtung unverzüglich an den Landeskulturrat weiterzureichen hat. Die Anträge müssen die Angabe enthalten, wieviel Saat- und Steckzwiebeln dem Bewirter nach dem Antragsteller insgesamt zur Verfügung stehen und wieviel er davon abzugeben wünscht. Dem Antrag sind Muster in der erforderlichen Anzahl beizufügen. Der Kommunalverband des Erzeugungsortes und der Landeskulturrat sind befugt, die Vorräte des Antragstellers durch einen Beauftragten, der sich als solcher ausweist, besichtigen zu lassen. Der Erzeuger darf insgesamt nur diejenigen Mengen abgeben, für die ihm die Genehmigung erteilt worden ist.

Die Landesstelle für Gemüse und Obst bleibt befugt, nach Anhörung des Landeskulturrats den Absatz von Saat- und Steckzwiebeln zu beschränken oder zu untersagen.

III.

Die Abgabe und der Erwerb von Saat- und Steckzwiebeln darf nur gegen Saatkarte erfolgen.

Die Saatkarten für Saat- und Steckzwiebeln werden auf Antrag des Erwerbers nach Prüfung des Bedürfnisses erteilt. Die Ausstellung erfolgt unter Verwendung der für den Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse vorgeschriebenen Saatkarten und unter Beachtung der für diese erlassenen Bestimmungen (RdM. S. 677 ff.) für Händler durch den Landeskulturrat, für Verbraucher durch den Kommunalverband des Verbrauchsortes. Der Kommunalverband hat dem Landeskulturrat monatlich mitzuteilen, wieviel Saatkarten und über welche Mengen Saat- und Steckzwiebeln solche ausgestellt worden sind.

Der Erwerber von Saatgut hat die Saatkarte dem Verkäufer spätestens bei Lieferung des Saatgutes auszuhandigen. Wird das Saatgut mit der Eisenbahn verfrachtet, so hat sich der Verkäufer von der Verfrachtstation auf der Rückseite der Saatkartenabschnitte die erfolgte Abfertigung unter Angabe der verfrachteten Menge und des Ortes bescheinigen zu lassen, nach dem das Saatgut verfrachtet ist. Erfolgt die Verfrachtung nicht mit der Eisenbahn, so hat sich der Verkäufer auf der Rückseite der Saatkartenabschnitte den Empfang bescheinigen zu lassen.

Der Verkäufer hat den Abschnitt A der Saatkarte abzutrennen und ihn an den Erwerber zurückzugeben, Abschnitt B für sich zurückzubehalten und aufzubewahren und Abschnitt C unverzüglich dem Landeskulturrat einzusenden.

IV.

Die gegenüber Speisezwecken erhöhten Preise für Saat- und Steckzwiebeln (vergl. § 2 der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 28. November 1918) dürfen auch für Saat- und Steckzwiebeln nur dann gefordert und bewilligt werden, wenn die Abgabe gemäß den vorstehenden Bestimmungen erfolgt.

V.

Die Verordnungen des Ministeriums des Innern vom 19. November 1917 — 2095 II B VIII, Sächs. Staatszeitung Nr. 272 — und vom 29. November 1917 — 2095b II B VIII, Sächs. Staatszeitung Nr. 279 — werden aufgehoben.

VI.

Diese Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Dresden, am 4. Dezember 1918.

2657a V G I  
5559

Arbeits- und Wirtschaftsministerium.

## Verlängerung des Waffenstillstandes.

Berlin, 7. Dezember. Das französische Oberkommando hat die deutsche Oberste Heeresleitung um Bezeichnung von Bevollmächtigten zur Verlängerung des Waffenstillstandes ersucht. Die Zusammenkunft könnte am 12. oder 13. Dezember

vormittags in Trier stattfinden. Der Vorsitzende der Waffenstillstandskommission: Staatssekretär Erzberger

Die willkürliche Auslegung der Waffenstillstandsbedingungen durch die Alliierten hat übrigens Veranlassung zu einem neuen Protest gegeben:

Berlin, 6. Dezember. Von dem Fortgang der Waffenstillstandsverhandlungen zur See und deren Ausführung erfahren wir von zuständiger Stelle folgendes: 1. Die Vollmachten des Admirals Beatty sind bis auf die Frage der Internierung der Ssiffie auf Admiral Browning übergegangen. Die aus sechs Mitgliedern bestehende Kom-

In Abänderung der Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 30. November 1918 in Nr. 281 des Ergänz. Volksfreunds vom 3. Dezember 1918 wird hiermit bekanntgegeben, daß auf den Abschnitt P 4 der Bezirkslebensmittelliste für die Woche vom 9. bis 15. Dezember 1918 anstatt Speisebutter abzugeben sind

60 g polnische Butter zum Preise von 42 Pfg.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die polnische Butter nicht als Speisebutter, sondern nur zu Koch-, Brat- und Backzwecken geeignet, dafür aber besser als Margarine ist.

In der Woche vom 16. bis 22. Dezember 1918 kommt dafür Speisebutter zur Verteilung.

Schwarzenberg, am 7. Dezember 1918.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. Der Arbeiter- u. Soldatenrat der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. Dr. Wimmer. Schied.

## Ausgabe der Bezirkslebensmittel- und der Kartoffellisten

Dienstag, den 10. d. M. in nachstehender Reihenfolge der an der Ausgabe stelle vorzuliegenden Ausweishefte

vorm. von 8-9 Uhr	Nr. 1801 u. höh. Nr.	nachm. von 2-3 Uhr	Nr. 601-900,
" " 9-10 "	" 1501-1800,	" " 3-4 "	" 301-600,
" " 10-11 "	" 1201-1500,	" " 4-5 "	" 1-300.
" " 11-12 "	" 901-1200,		

Die Voranmeldungen auf den Warenbezug sind bis Freitag, den 13. d. M. zu bewirken. Die Anmeldeabschnitte nimmt die Markenprüfungsstelle bis Sonnabend, den 14. d. M., nachm. 4 Uhr entgegen.

Eibenstock, den 9. Dezember 1918.

Der Stadtrat.

Der Arbeiterrat.

Dienstag, den 10. und Freitag, den 13. d. Mts. können in der städt. Lebensmittelabteilung infolge der allgemeinen Markenverteilungen Geschäfte anderer Art (An- und Abmeldungen, Markenausgabe an Umlauber usw.) erst je von 5 Uhr nachmittags ab erledigt werden.

Eibenstock, den 9. Dezember 1918.

Der Stadtrat.

Der Arbeiterrat.

Soweit die Milchberichte noch ausstehen, sind sie bis Dienstag, den 10. d. Mts., vorm. 9 Uhr in unserer Markenprüfungsstelle abzugeben. Säumige Meldepflichtige werden kostenpflichtig erinnert.

Eibenstock, den 9. Dezember 1918.

Der Stadtrat.

Der Arbeiterrat.

## Verbrauch von Frischgemüse.

Ingeachtet der Knappheit von Kartoffeln und anderen Nahrungsmitteln empfehlen wir der Einwohnerschaft erneut angelegentlich, sich reichlich mit dem jetzt durch die Händler und die städtische Lebensmittelstelle noch reichlich zu erlangenden Frischgemüse (Röhren, Kohlräben, rote Rüben, Weißkraut) zu versorgen, und zwar möglichst auf längere Zeit hinaus. Wir werden diese Streckungsmittel für Kartoffeln gemäß noch sehr notwendig gebrauchen. Wer es ermöglichen kann, schnelle Weißkraut ein. Die Zufuhr von Sauerkraut wird anscheinend sehr knapp sein.

Jetzt sind vielleicht noch größere Vorräte von Frischgemüse zu erlangen. Händler und Stadt werden sich davon aber nur dann genügende Vorräte bis zum Frühjahr schaffen können, wenn die Bevölkerung schon jetzt größere Mengen dieser Nahrungsmittel abnimmt.

Eibenstock, den 9. Dezember 1918.

Der Stadtrat.

Der Arbeiterrat.

## Verkauf von Hühnerfutter

Dienstag, den 10. d. Mts., vormittags von 8-12 Uhr in der städtischen Verkaufsstelle, Bergstraße 7, an die vorgemerkten Besteller.

Eibenstock, den 9. Dezember 1918.

Der Stadtrat.

## Inhaber von roten oder weißen Pferdefarben

werden auf die am Dienstag, den 10. d. M., vorm. 9 Uhr in Aue, Schlachthof, stattfindende Pferdeversteigerung noch besonders hingewiesen.

Eibenstock, den 9. Dezember 1918.

Der Stadtrat.







### Statistik für Eibenrod.

Monat November 1918.  
Preise für Lebensmittel:

Benennung der Lebensmittel.	für	Preise	
		höchste	niedrigste
		Wg.	Wg.
<b>Kolonialwaren.</b>			
Jucker, ganzer	Pfund	57	54
Jucker, Blüsel	"	62	50
Jucker, gemahlen	"		1500
Sultantinen	"		
<b>Mutter.</b>			
Roch- und Backbutter	"	503	500
Margarine	"	285	286
Quart	"		124
<b>Milch.</b>			
Schmelz	Biter	48	40
Magermilch	"	24	20
<b>Eier.</b>			
Riseneier	Stück	56	55
<b>Fleisch.</b>			
a) frisches			
Rindfleisch	Pfund		285
Kalbsteck	"		190
Veberwürst	"		220
Blutwürst	"		220
<b>Fisch und Fischöl.</b>			
Rohschellfisch	"		50
Rehwild	"		195
Rehwild	"		230
<b>Fische und Schellfische.</b>			
Spiegelkarpfen	"		325
<b>Gemüse.</b>			
Zwetschen, inländische	"		31
Krautsoß	"		25
Spinat	"		31
Sauerkraut	"		68
Petersilienwurzel	Pfund		90
Porree	"		70
Kohlrabi	Stück		20
Rotkraut	Pfund		17
Beichkraut	"		12
Sellerie	Stück		20
Meerrettich	"		110
Kohlschalen	Pfund		10
Rote Rüben	"		17
Kartoffeln	Pfund		1200
Wurzeln	Pfund		17
Saure Gurken	Stück		30
<b>Mehl, Brot.</b>			
Weizenmehl 00	"		84
Roggenbrot, 1. Sorte	8 kg		144

Im Einwohner-Meldeamt sind 131 Anmeldungen, 45 Abmeldungen und 14 Ummeldungen bewirkt worden. Zugewogen sind 161, abgezogen 61 und umgezogen 24 Personen.

Nebenernter haben im		9 Fremde,
Hotel Rathaus	5	"
Stadl Belpzig	5	"
Reichshof	16	"
Centralhalle	—	"
Englischer Hof	—	"
Stadl Dresden	—	"
Deutsches Haus	—	"
Gasthaus zur Brauerei	5	"
Stelhaus	—	"
Serberge beg. Gasthaus Carlücke	—	"

Zusammen 34 Fremde.  
Gemeldet wurden im Königlichen Standesamt 10 Geburten und 20 Sterbefälle, darunter — Totgeburt.

men werde, erscheint auf den ersten Blick als nicht ganz unbegründet. Um so wertvoller und beruhigender sind insofern die Ergebnisse einer in Holland von W. C. Bolle angestellten statistischen Untersuchung, aus der hervorgeht, daß die vorhandenen Weizenmengen völlig genügen, um den gesamten Bedarf der europäischen Länder zu befriedigen. Angenommen, daß die europäische Getreidezufuhr nach dem Friedensschluß die gleiche wie vor dem Kriege bleibt und mithin noch 280 000 T. Weizen und Mehl ausmache, so würden im Jahre 1919 im ganzen rund 14,5 Mill. T. eingeführt werden müssen.

Da Rußland und Rumänien als Getreideexportländer gegenwärtig kaum in Betracht kommen und ersteres sogar vielleicht noch selbst Zuschüsse zum Unterhalt seiner verelendeten Bevölkerung brauchen wird, könnte die Versorgung eigentlich nur durch die Vereinigten Staaten, Kanada, Argentinien, Australien und Indien erfolgen. In Argentinien und Australien wird der Weizen erst im Dezember geerntet, so daß man hier nur annähernde Schätzungen der Erträge in Rechnung stellen kann. Dasselbe gilt von der Ernte, die die Vereinigten Staaten und Kanada im Juli-August einbringen werden. Läßt man diese letzteren Ernten unberücksichtigt, so gelangt man zu dem Ergebnis, daß, einschließlich der von früher herkommenden Vorräte, in den Vereinigten Staaten 4 Mill. T. Weizen, in Kanada 2,5, in Argentinien 4,5, in Australien 7,5, in Britisch-Indien 1 oder insgesamt 19 Mill. T. für die Ausfuhr verfügbar sein werden.

Diese Weizenmenge würde mithin den normalen Bedarf der europäischen Länder um 4 1/2 Mill. T. übersteigen. Dazu kommt noch der im Herbst 1919 in Kanada und der Union zu erntende Weizen, so weit er nicht zur Deckung des einheimischen Bedarfs dient. Da die Veranziehung der australischen Vorräte infolge der großen Entfernungen und des Schiffsmangels mit verhältnismäßig großen Schwierigkeiten und Zeitverlusten verknüpft sein würde, liegt es auf der Hand, daß die europäische Getreideversorgung vor allem von den Vereinigten Staaten, Argentinien und Kanada übernommen werden muß. Die letzteren Länder sind aber imstande, aus ihren gegenwärtigen Vorräten sogleich 11 Mill. T. abzugeben, und werden im nächsten Herbst voraussichtlich auch noch die fehlenden 3 1/2 Mill. T. Weizen zu liefern vermögen. Das indische und australische Getreide könnte in diesem Falle als Reserve

dienen. Doch scheint den Australiern selbst an dem baldigen Abgang ihrer Ware zu liegen.

Wie man aus den obigen Ziffern ersieht, ist mithin die Weizenversorgung von ganz Europa für 1919 sichergestellt. Berücksichtigt man, daß Deutschland vor dem Kriege (1913/14) jährlich an Weizen und Weizenmehl rund 6 Mill. T. verkehrte und davon etwa 2 Mill. T. einfuhrte, so scheint die Hoffnung, daß bei einem Gesamtimport von 19 Mill. T. bei einigen guten Willen auf Seiten Amerikas auch das für uns erforderliche Quantum abfallen wird, als vollaus berechtigt.

Die Einfuhr von Roggen kann aber, zumal da die Vereinigten Staaten in der Zeit von 1914 bis 1918 ihre Roggenproduktion von 1 auf 2 Mill. T. gesteigert haben, leicht erhöht werden. Auch an Mais und Gerste sollen in Süd- und Nordamerika große Mengen der Ausfuhr harren, und die Preise dafür sowie für Weizen haben neuerdings keine irgendwie ins Gewicht fallende Steigerung erfahren. Wäre die Börse nicht davon überzeugt, daß das Getreideangebot zur Deckung des Weltbedarfs tatsächlich ausreichte, so würde wohl sicher ein kräftiges Anziehen der Preise festzustellen sein. Die zur Vindierung unserer Rot hinreichenden Weizen- und Getreidevorräte sind also vorhanden. Es bleibt nun die Sache eines einmütigen Vorgehens der Regierung und des ganzen Volkes, um dieselben in zielbewusster Weise zu erschließen.

### Rivalinnen.

Novelle von Rudolph Eick.

„Frau Wählmann,“ sagte er, „ich möchte gern ein Zimmer für — für meine Schwester haben, die eben ganz unerwartet aus Frankreich gekommen ist — Fräulein Jaller,“ setzte er hinzu, sie der Wirtin vorstellend und Blanche einen strengen Blick zuwerfend, die ihn erstaunt und erschreckt ansah. „In meinem Hotel ist kein Zimmer mehr leer und da wollte ich Sie bitten, Frau Wählmann, meine Schwester bei sich aufzunehmen. Das Kind war nicht genug, sich von ihrem Gepäck zu trennen, da sie mit Reisen noch nicht so recht Bescheid weiß; aber Sie haben wohl jedenfalls die Güte und helfen ihr für diese Nacht mit etwas Garderobe aus. Sie spricht kein Wort Deutsch,“ fuhr er fort, als die Wirtin das junge Mädchen anreden wollte, dabei der letzteren wieder einen Blick zuwerfend, „wenngleich sie die Schwester eines Deutschen ist. Bitte besorgen Sie ihr eine gute Suppe und, wenn es vorrätig ist, etwas Geflügel und zwar so rasch als möglich, da das arme Ding von der weiten Reise ganz erschöpft ist. Ich bin sehr in Eile und muß fort, komme aber morgen in aller Frühe wieder. Blanche,“ wandte er sich hier in französischer Sprache an diese, „Sie haben gehört, Sie sind meine Schwester, die nicht ein Wort Deutsch versteht, nicht einmal ja oder nein, denn sonst würde diese gute Dame Ihnen mit Kreuz- und Querfragen keine Ruhe lassen. Ich bin auch ein Fremder in dieser Gegend, und man weiß von mir nichts, als daß ich Hans Jaller heiße, Ingenieur bin und viel auf Reisen war. Kühen Sie nur gut und morgen werde ich mich wieder nach Ihnen umsehen und dann erzählen Sie mir Ihre Geschichte, ich werde dann sehen, was ich tun läßt. Für heute nacht sind Sie jedenfalls gut aufgehoben und das übrige findet sich. Also vorläufig gute Nacht, und lassen Sie mich Sie morgen wieder wohlauf finden.“

Ohne ihr Zeit zu gönnen, ein Wort zu erwidern, reichte er ihr freundlich die Hand, verabschiedete sich von der Wirtin und verließ das Haus.

Auf dem Wege nach seiner Wohnung fragte sich Hans, ob er wohl auch recht getan und klug gehandelt, die Fremde als seine Schwester auszugeben, aber er kam schließlich zu der Einsicht, daß es gar keinen anderen Weg für ihn gab, wollte er das arme Kind vom Untergang retten, denn die Wirtin würde wohl das junge Mädchen nicht aufgenommen haben, wenn er, ein junger Mann, eine ganz Fremde, auf der Straße Aufgesehene zu ihr gebracht hätte, ganz abgesehen von dem Risiko, in dem die Holzträger sich ergehen würden bei der letzten Lastfrage. Mit dem Entschluß, Natalie von dem Geschehenen sobald als tunlich in Kenntnis zu setzen, begab er sich zu Hause angelangt auf sein Zimmer, um noch lange an sein Abenteuer und die Fremde zu denken, bis er vom sicheren Tode errettet hatte.

### 7. Kapitel.

Wenn Natalie ihren Geliebten einmal einen Tag nicht sah, so mußte sie doch wenigstens an ihn schreiben, und zwar seitenslange Briefe, um ihrem überfüllten Herzen Genüge zu tun, und immer meinte sie, ihm noch nicht genug gesagt zu haben, wie sehr sie ihn liebe. Sie schweigte förmlich in ihrem Glück, und seit sie überzeugt war, daß er sie wirklich von ihrer selbst willigen Liebe, war sie glücklich wie ein Kind und hatte ihm ihr ganzes Sein und Fühlen rückhaltlos zu eigen gegeben. Das sich ein wenig Selbstsucht mit ihrer Liebe paarte und daß ein Mann, selbst wenn er ein Weib vergöttert, nicht jeden Moment seines Daseins ihm opfern kann, verdaute sie nicht. Jeder Augenblick, den Hans fern von ihr verbrachte, schien ihr verloren. Seine Briefe konnte sie alle auswendig und sie war oft gekränkt, wenn es ihm mit den ihrigen nicht ebenso ging. Sie vergaß dabei ganz, daß der Inhalt dreier Seiten Briefpapier sich leichter dem Gedächtnis einprägt als der Inhalt von zehn. Heute nun, am Tage nach dem Jahrmarkt, hatte Natalie zufällig mit dem Roten Braun über etwas Geschäftliches Rücksprache zu nehmen, und sie entschloß sich, zum ersten Mal seit dem Tode ihres Gatten, wieder selbst nach Holzstich zu fahren. Sie wollte zugleich auch Hans aufsuchen, dem sie geschrieben hatte, an diesem Tage nicht zu kommen, ohne ihn jedoch zu sagen, daß sie vorhatte, ihn durch ihren Besuch zu überraschen. Sie ließ also den kleinen, gebrechlich aussehenden Einspanner, welchen Peter Jaller zwei Tage vor seiner Hochzeit aus zweiter Hand erstanden hatte, aus der Scheune ziehen, und vergnügt und heiter über ihr Vorhaben wollte sie eben ihr Geschick der Landstraße zuwenden, auf welcher der Schnee im heiteren Sonnenschein glitzerte und funkelte, als sie den dicken Brettschuh bemerkte, der hoch zu Ross vor ihrem Postkar hielt.

„Guten Morgen, Frau Jaller,“ rief dieser, sich dicht an ihr Fuhrwerk postierend, „ein herrlicher Wintertag. Sie wollen wohl nach Holzstich? Ich bin gerade auf dem Wege nach Bartels Gut, um mir daselbst die neuen Pferde anzusehen, und wollte bei der Gelegenheit einmal Ihr Land besichtigen, es wird im Frühjahr schlamm für Sie werden, meine verehrte Frau Jaller, denn wo auf einem Gute der Mann fehlt, da fehlt alles. Der Jahrmarkt in Holzstich war übrigens diesmal langweilig — apropos! ich habe auch einen Ihrer Freunde,

fung aus dem Heeresdienst bei der Wohnungsuche einer 33jährigen Witwe in Treuen l. V. gewaltsam ihre Ersparnisse in Höhe von 140 M. abgenommen.

— 180 000 Mark für ein Hotel des A. und S.-Rates. Der „unabhängige“ Minister Bispinck teilte in der Sitzung des A. und S.-Rats für Sachsen mit, der Chemnitz A. und S.-Rat habe für seine Büros ein Hotel für monatlich 15 000 Mark gemietet, also für 180 000 Mark jährlich. Der Minister erklärte das für typisch. Der Arbeitsminister Schwarz wandte sich gegen die Vielregiererei im Lande. So wie bisher gehe es nicht weiter. Es würden Lebensmittelzüge geleert und Geldstrafen verhängt, ohne daß man den Angeeschuldigten Gelegenheit gebe, sich zu äußern!

Zur Beschlagnahme des Privateigentums des ehemaligen Königs. Das Presseamt des Arbeiter- und Soldatenrates Dresden teilt mit: Durch die sächs. Presse geht die Notiz über die verhängte Beschlagnahme des Privateigentums des ehemaligen Königs und des Prinzen Johann Georg, die einer Erläuterung bedürfen. Die erfolgte Beschlagnahme ist lediglich als vorläufig anzusehen, die eine Sicherstellung vor unbefugten Eingriffen gewährleisten soll und die der künftigen Regelung zwischen der Regierung und dem König vorausgeht.

M. I. Ernährungs-schwierigkeiten. In den nächsten Wochen werden die von der Front zurückkehrenden Truppen und die Heeresentlassenen eine Vermehrung der Bevölkerung des Landes, besonders der Großstädte, herbeiführen, die sich zahlenmäßig nicht bestimmt voraussehen läßt. Wenn auch vom Landeslebensmittelamt im Einvernehmen mit den zuständigen Zivil- und Militärstellen alles getan wird, um die Versorgung sicherzustellen, so ist doch angesichts der außerordentlichen Ueberlastung aller Verkehrsmittel keine unbedingte Gewähr dafür gegeben, daß die erforderlichen Mengen an Lebensmitteln in allen Fällen herangeschafft werden können. Die nächsten Wochen dürften deshalb hinsichtlich der Volksernährung die schwersten der ganzen Kriegszeit werden. Von dem Opfermuth der Bevölkerung muß erwartet werden, daß sie in Würdigung der außerordentlichen Verhältnisse etwa eintretende vorübergehende Störungen in der Ernährungswirtschaft und daraus folgende Einschränkungen mit Ruhe erträgt.

### Theater in Eibenrod.

„Das Dreimäderlhaus“, gegenwärtig eins der erfolgreichsten Stücke dieses Schlags, erzielte am Sonnabend auch hier einen vollen Erfolg. Die dem hiesigen Theaterpublikum bereits bestens bekannte „Dresdener Operetten-Gesellschaft“ erwarb sich wiederum durch stotres Spiel und gute Besetzung der Rollen allseitigen Beifall. Besonders hervorzuheben sind Marga Staff als „Hanni“ sowie Heinz Reinsberger als „Baron Schöber“ und Robert Zimmermann als „Hofjägermeister Tscholl“. Ebenso faßte Alfred Wagner seine Rolle als unglücklicher Liebhaber, „Franz Schubert“, sehr gut auf. Auch die gefanglichen Leistungen waren im allgemeinen gut. Besonders brachte wieder Jrl. Staff die reizenden Melodien, durch welche sich das Stück auszeichnet, sehr ansprechend zu Gehör. Herr Kapellmeister Müller gab ebenfalls sein Bestes und die gute, sichere Begleitung läßt sich den Vorgängen auf der Bühne zu harmonischem Ganzen an. Jedenfalls wird die „Dresdener Operetten-Gesellschaft“ durch die Aufführung des „Dreimäderlhauses“ wie seither den hiesigen Theaterbesuchern in guter Erinnerung bleiben und werden ihre Gastspiele auch in Zukunft hier mit Freuden begrüßt werden.

### Weltkriegs-Erinnerungen.

Redigiert von...

10. Dezember 1917. (Die Kämpfe im Westen. — Die Engländer in Jerusalem.) Während in Flandern und an der Scarpe bis zur Somme sich vielfach lebhafteste Artilleriekämpfe entwickelten, war auch an der französischen Front die Feuer-tätigkeit rege. Im überraschenden Vorstoß holten Sturmtruppen bei Croone eine Anzahl Franzosen aus den feindlichen Gräben. — Nach der Flankierung und Aufstellung der türkischen Hauptstellung bei Gaza gelang es den Engländern, die Türken auch bei Jerusalem zurückzudrängen u. die heilige Stätte zu nehmen. Die Türken räumten die Stadt freiwillig, um den geheiligten Boden nicht zum Schauplatz blutiger Kämpfe zu machen. — Nach einer Generaldebatte von beinahe einwöchiger Dauer wurden die drei Reformvorlagen vom preussischen Abgeordnetenhaus an eine Kommission verwiesen.

### Ist der Zielverband in der Lage, uns mit Brotgetreide zu versorgen?

So mancher wird sich die bange Frage gestellt haben, ob unsere Feinde und ihre Mittläufer den guten Willen haben und auch wirklich in der Lage sind, uns künftig mit dem erforderlichen Brotgetreide zu versehen und uns so vor dem unermesslichen Hungertode zu bewahren. Hören wir doch jetzt täglich, daß der Zielverband zunächst seinen eigenen Bedarf, dann den der ebenfalls darbenenden Neutralen und erst in letzter Linie, wenn noch etwas übrig bleibt, auch den übrigen zu decken beabsichtigt. Zweifelsohne ist der eigene Brotverbrauch unserer Gegner und vor allem der ihrer Millionenheere und ihrer Flotten nicht gering, während andererseits auch bei ihnen durch den Krieg zahllose wertvolle Kräfte der Landwirtschaft entzogen werden.

Die Bejahung, daß die Weltvorräte an Weizen und sonstigem Brotgetreide nur sehr knapp ausreichen und Deutschland bei der Verteilung zu kurz kom-



hört gefehen, der schien sich aber ganz gut zu unterhalten, wenigstens ihn die Buben nicht sehr interessierten."

Sie meinen wohl Herrn Hans Jaller? fragte Natalie, welche viel zu stolz war, vor Breitbach weder Interesse noch Unkenntnis zu heucheln. Ich befinde mich jedoch in Eile und Sie werden mich entschuldigen, Herr Breitbach. Guten Morgen."

Es ist doch ein Sappermentseil, dieser Hans Jaller. Kein Wunder, wenn ihm solche Mädchen nachlaufen auf 'nem Jahrmarkt. Und eine Faust schlägt er. Ich glaube der Mensch, den er niederschlug, der steht nicht mehr auf."

Welcher Mensch? Was ist geschehen? rief Natalie, ihre Hügel fester fassend und einen Augenblick ihre Ruhe verlassend, trotzdem sie wusste, daß Breitbach nur zu dem Zweck gekommen war, um ihr irgendwelche unangenehme Neuigkeit zu erzählen.

Des Dicken Augen blinzelten vor Schadenfreude, als er Natalies Aufregung gewahrte. O, Sie brauchen deshalb nicht zu erschrecken, verehrte Frau, es ist nichts, was Sie angeht, auch nichts von Bedeutung. Der junge Mensch geriet nur eines Mädchens wegen in eine Schlägerei, schlug einige Soldaten nieder und nahm dann das Mädchen mit sich. Es ist, glaube ich, dieselbe Kleine, mit der ich ihn am nächsten Morgen nach seiner Ankunft hier auf der Landstraße traf. Doch ich halte Sie gewiß auf, Frau Jaller, und Bartels wartet auch auf mich."

Weiter ist es nichts? versetzte Natalie, die ihre Ruhe wiedergewonnen hatte, kalt. Ich glaube zum mindesten, es handelte sich um einen Mord. Was kümmert es mich, wie junge Leute sich auf einem Jahrmarkt unterhalten. -- Und sie fuhr weiter, Breitbachs höhnischen Grunz nur mit einem kalten Neigen des Kopfes erwidern.

Es ist eine hinterlistige Lüge, sagte sie zu sich selbst, als ihr Wagen auf dem Wege nach Polstirch dahinrollte. Hans ist treu wie Gold."

Aber ihr Lächeln war nicht mehr so strahlend wie vorher, und es schien ihr fast, als habe die Sonne plötzlich ihren Schein verloren. Sie war zu stolz, um Hans zu mißtrauen, weil es offenbar in Breitbachs Absicht gelegen hatte, ihn zu verächtlichen. Es bekümmerte und ärgerte sie nur, daß die Nachbarn schon die Besuche des jungen Mannes auf Jallers Hof zu deuten anfingen und sie zum Gegenstand des Klatsches erhoben.

Ich muß dem ein Ende machen, fuhr sie in ihrem Selbstgespräch fort, und ich will es auch. Die Menschen sollen nicht sagen, daß ich meine Handlungen geheim halte. Nein, es ist nicht wahr, was der Mensch mir da eben von einem Mädchen erzählt hat, denn wäre es wahr, würde ich es gemerkt haben. Nein, wenn ich vertraue, so vertraue ich voll und ganz!

Als Natalie zu dem Schluß gelangt war, schien ihr auch die Sonne wieder hell.

Im Städtchen angekommen, begab sie sich sofort erst zum Notar Braun, der sie mit ausgefuchter Höflichkeit und Freundschaft empfing, wie es ja auch nicht anders zu erwarten war von einem Mann, der bekanntlich auf die reiche Erbschaft wartet und doch dabei der Welt gegenüber zeigen muß, wie ungern er in deren Besitz gelangen würde.

Auf jeden Fall befand sich Herr Braun Natalie gegenüber in einer fatalen Situation, denn er durfte sie ja nicht einmal nach ihrem Befinden fragen, ohne das Gefühl zu haben, als glaube sie, er erwarte einen trübten Bescheid. Heute jedoch erparte sie ihm jedes Kopfschütteln darüber, wie er sich unverschämlich mit ihr unterhalten sollte, denn noch ehe sie recht Platz genommen, sagte sie leiter:

Ich bringe Ihnen gute Neuigkeit, Herr Braun. Wirklich, gnädige Frau? Bevor wir ins neue Jahr treten, sind Sie der Eigentümer von Jallers Hof?"

Bitte, verehrte Frau, entgegnete der Angeredete abwehrend, scherzen Sie nicht so. Die ganze Geschichte ist mir zu fatal und das Wort Jallers Hof ist mir vollständig verhaßt. Sie sehen auch keineswegs aus, als wenn Sie so bald sterben wollten."

**Fremdenliste.**

Nachträglich haben im Stadteisig: Helmuth Weisklog, Schüler, Schwarzenberg, Bernhard Hähner, Hofm., Chemnitz, Emil Weisklog, Hofm., Schwarzenberg, Alice Schlamme, Schwester, Breslau.

**Berichtigung.**

In dem Nachruf für Frau Kom.-R. Bretschneider-Wolfsgrün in Nr. 286 d. Bl. muß die Unterschrift lauten: Die Beamten der Firma G. W. Bretschneider usw.

**Todes-Anzeige.**

Dem Herrn hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Sophie Johanne Schürer geb. Brandt**

am Sonntag früh im festen Glauben an ihren Erlöser in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

**Richard Schürer nebst Tochter und übrigen Hinterbliebenen.**

Eibensfeld, den 9. Dezember 1918.

Blumenschmuck wird auf Wunsch der Entschlafenen dankend abgelehnt.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Neußerst wichtig!**

Die verehrten Damen, welche am 6. 12. 18 nachm. 1<sup>30</sup> in Aue in den Zwickauer Zug, Coupee II. Klasse, zugeflogen sind, werden von dem Herrn in schwarzem Ueberrock und hellem Hut höflich aber ebenso herzlich gebeten, ihre Adresse unter „Erzgebirge“ Hauptpostlagernd Bremen einzusenden.

**Bermischte Nachrichten.**

Eine aufsehenerregende Unterschlagung. Die „S. J.“ berichtet von einer aufsehenerregenden Unterschlagung von beinahe 5 Millionen Mark in Kriegsleihe. Der langjährige Angestellte des Bankhauses S. Reichröder in Berlin und Verwalter des Banktresors Richard Geride, ein Mann von ungefähr 60 Jahren, in guten Verhältnissen und glücklicher Familienvater, als nüchtern und zurückhaltend bekannt, hat einem Lebejüngling Millionen zugesteckt, um ihm Spekulationen im Sekt, die Unterhaltung eines Rennstalles, die Gründung zweier Bildergalerien und anderen Aufwands zu ermöglichen, abgesehen dieser, namens Stempel, wegen geistiger Minderwertigkeit aus dem Heere entlassen war. Eine Revision bei der Bank ergab, daß Geride 4 700 000 Mark Kriegsleihe aus dem Tresor entwendet hatte. Der Beweggrund für sein Handeln ist nicht aufgeklärt. Seine Vermögensverhältnisse haben sich nicht verändert. An dem Gewinn des jungen Stempel aus Spekulationen, Rennwette u. Rennpreisen ist er nicht beteiligt gewesen. Auch Stempel hat keine Aufklärung gegeben.

Schamlose Weiber. Die das „Heidelberger Tageblatt“ berichtet, spielten sich beim Abtransport der französischen Offiziere des Heidelberger Offiziersgefangenenlagers zur Bahn empörende Szenen ab, indem würdelose Frauen und Mädchen dem Zug das Geleit zur Bahn gaben und schamlose Weiber sich nicht scheuten, mit Franzosen Arm in Arm zu gehen. Es erfolgten vier Verhaftungen. Die Namen der Personen werden bekannt gemacht und der öffentlichen Verachtung preisgegeben.

**Neueste Nachrichten.**

Berlin, 9. Dezember. Die die „Voss. Ztg.“ erfährt, hat die angebliche Truppenanammlung in der Nähe von Nikossee eine durchaus harmlose Erklärung gefunden. Es handelt sich um jene Truppenteile des Gardekorps, die in den nächsten Tagen in Berlin einziehen werden. Der Einzug hat sich um eine kurze Zeit verzögert, weil den Truppen ein feierlicher Empfang bereitet werden soll. Insbesondere soll auch ein aus allen deutschen Stämmen gebildetes Bataillon teilnehmen. Der Einzug beginnt Dienstag und dauert während der folgenden Tage an. Morgen findet ein feierlicher Empfang der Truppen durch die Reichs- und Staatsbehörden um 1 Uhr mittags vor dem Brandenburger Tor auf dem Pariser Platz statt.

Mainz, 9. Dezember. Einzelne Teile der französischen Besatzung sind bereits hier eingetroffen. Im Laufe des gestrigen Tages trafen fortgesetzt Mannschaften ein. Das Gros der Besatzung wird im Laufe des heutigen Tages seinen Bestimmungsort erreichen. Die Stäbe nehmen im historischen Deutschen Hause Quartier.

Koblenz, 9. Dezember. Der amerikanische Kommandant hat mitgeteilt, daß das bürgerliche Leben in Koblenz ruhig seinen Weg weitergehen soll und von der amerikanischen Besatzung in keiner Weise gestört werde.

München, 9. Dezember. Die Regierung des Volksstaates Bayern gibt bekannt, daß die zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung bestimmten Truppen angewiesen sind, erforderlichenfalls von der Waffe Gebrauch zu machen.

Wien, 9. Dezember. In militärischen Kreisen herrscht die Auffassung vor, daß die Entente die beabsichtigte Besetzung Wiens bisher unterließ, weil sie sich durch die Madenschen-Armee im Rücken bedroht fühlte. Nach der Waffenstreckung der Madenschen-Armee erwartet man in aller nächster Zeit die Besetzung Wiens durch die Ententetruppen. Hierbei scheint auch den Tschechoslowaken eine Mitwirkung zugebacht zu sein.

Wien, 9. Dezbr. Da der Wiener tschechische Gesandte Tuzar das Vorliegen einer Erklärung bestätigt, wonach Deutsch-Böhmen dem tschechischen Staat einverleibt werden soll, verlassen die deutsch-böhmischen Abgeordneten Wien, um vor der drohenden Einstellung des Bahnverkehrs in ihrem Wahlbezirk einzutreffen. Inzwischen legen die Tschechen ihren Marsch auf Niederösterreich und Galizien fort. Heute wurde Schwarzenau an der Bahnlinie Wien-Gründ von den Tschechoslowaken besetzt.

Amsterdam, 9. Dezember. Reuter vernimmt aus offiziellen Kreisen, daß 2000 Flugzeuge, welche Deutschland ausliefern muß, binnen kurzem sämtlich in Händen der Alliierten sein werden. Dieser Meldung fügt Reuter hinzu, daß Deutschland seit 1. Januar 1918 weit über 6000 Flugzeuge verloren habe. Die Alliierten verloren bedeutend weniger und besitzen damit eine überwältigende Vorherrschaft in der Luft.

Amsterdam, 9. Dezember. Der französische Minister für öffentliche Arbeiten hat die Unterfächung betreffend die Wege im Kriegsgebiet abgeschlossen. Es sind 1800 Brücken zu erneuern, wofür 40 000 To. Stahl gebraucht werden. Ferner sind 120 Schleusen und 5000 Kilometer Schienenwege zu erneuern.

Haag, 9. Dezember. Aus Lyon wird drahtlos gemeldet: Die deutsche Regierung hat soeben beschlossen, sich der Forderung der Entente, daß der Exkaiser vor einen internationalen Gerichtshof geladen werden soll, um sich gegen die vorgebrachten Beschuldigungen zu verteidigen, nicht zu widersetzen. Die deutsche Regierung hat ihre Auffassung bereits der holländischen Regierung mitgeteilt. (Die Richtigkeit dieser Meldung wird an zuständiger Stelle in Berlin bestritten. Die Reichsleitung habe sich bisher mit dieser Frage nicht beschäftigt.) Aus Paris meldet das „Holl. Nieuwe Bureau“ folgendes: Im Justizpalast erklärt man, daß die englische Justiz den Vorrang zur Auslieferung des Kaisers fordert, da der Kaiser in Großbritannien infolge der Septemberangriffe zweimal wegen Mord zum Tode verurteilt worden sei.

Haag, 9. Dezember. Aus London wird gemeldet: Asquith sagte in einer Rede u. a., daß alles getan werden müsse, damit Berechtigten ausgeteilt werde. In bezug auf den Besuch des Präsidenten Wilson sagte er, daß die Welt darin ein sei, daß der Gedanke des Völkerbundes aus der Theorie in die Praxis getragen werden müsse. Nach seinem Urteil sei die beste Sicherheit gegen die Gefahr, die die gegenwärtige Friedenskonferenz bedroht, ein Zusammengehen Amerikas und Englands. Es müsse gesagt werden, daß ein Völkerbund nicht als Aufbahren der Konkurrenz zwischen Handel und Industrie bedeute.

Haag, 9. Dezember. Aus Newyork wird gemeldet: Die Nahrungsmittelverwaltung hat die Beschränkung für den Handel mit Gerste, Mais und Hafer aufgehoben. Außerdem erlaubt sie eine Verchristung von Kaffee.

**Turnverein Eibensfeld.**

Mittwoch, den 11. Dezember, abends 7,9 Uhr: Wichtige Besprechung im Bürgergarten. Alle Mitglieder werden hierzu eingeladen. Verehrtenklassene herzlich willkommen. D. B.

**Sehr schöne, gesunde Futtermöhren.**

gelbe und weiße Kohlrüben, rote Rüben, große Sellerie, starken weißen Meerrettich, schönes festes Weichkraut und Kürbis, eingelegt wie Senggurke, hochfein im Geschmack, empfiehlt Aline Günzel.

**Runkelrüben**

empfiehlt Richard Deser.

**Singte Pianinos und Harmoniums**

mit Garantie, Friedensware, verkauft Herold, Oelsnitz i. V., Ruf 295. Grabenstr. 28.

**Eine Gaslampe,**

2 Stühle zu kaufen gesucht. Angebote unter L. A. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Willkommen-Plafate für heimkehrende Krieger**

find zu haben in der Geschäftsstelle des Amtsblattes.

**Schönes Weihnachtsgeschenk.**

Zu verkaufen 1 Spieldose mit 30 Stück Metallspielplatten (Volkslied., Länze u. Märche). Wo zu erf. in der Geschäftsst. ds. Bl.

**Als passendes Weihnachts-Geschenk eine neue Mandoline zu verkaufen**

Poststraße 15.

**2 Knaben-Trommeln**

mit Zubehör und Mähen, 2 Knabengewehre, 1 Geige, alles gut erhalten. Am Stern Nr. 4.

**2000 Mark**

gegen gute Sicherheit, Verzinsung und Gewinnanteil gesucht. Angebote unter B. 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Verlustliste Nr. 565**

der Sächsl. Armee ist eingegangen und kann in der Geschäftsst. d. Bl. eingesehen werden.

**Eine Stube**

mit 2 Kammern ist sofort oder später zu vermieten. J. Zettel, Albertstraße 3.

**Eine Stube mit Kammer**

ist sofort oder später zu vermieten obere Crottenferstr. Nr. 13.

**Eine Stube mit Kammer**

sofort oder später u vermieten. Anna Kober, Gasanstaltsweg 9.

**1 Rohrplattenkoffer**

zu kaufen ges. Offert. unt. M. 66 an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

**Ursprungs-Zeugnisse**

Frachtbrief-Formulare Zoll-Inhaltserklärungen weiße u. gelbe Formulare Rechnungs-Formulare Verschiedene Plafate Steuerquittungsbücher hält stets vorrätig die Buchdruckerei von Emil Dannebohn.

A für An Auf und der A rer Ausfü Zu § 11 der in Verbin 1. f ihrer Stell a) b) c) 2. f a) b) 1. D bindung m gütändiger Gemeindeflatten La 2. E an den W 1. D des Reichs züglich nach beschleunig 2. D ein selbstän durch die G Ordnung). Dre Mittwoh Auf d Pfennig. Eib Die V für den M Donner Fre Die 3 folgt nur a Eibe Zur schreibt di dem Einb Hauptstadt Wenn des Straß bede wolle Lebensdau rott unter Fortfegung löhen Reich untermidb unheilbarer rein negativ gebaut. Fr oemant au Freitreppe deutsche B